

Allgemeine Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Stadt-

und für den Landkreis Gelsenkirchen.

Geschäftsstelle Mundelsstraße 16/18 (beim Amtsgericht).
Geschäftst. täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

General-



Anzeiger.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man
durch Postkarte von der Geschäftsstelle Mundelsstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit Illustr. Unterhaltungsblatt.
Anzeigenpreis 15 Pfg. die Zeile. Kleinanzeigen 40 Pfg. die Zeile.
Anst. Insetrate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Wrt. 5.

Verantwortlicher:
Nr. 173.

Telegraphenadresse:
Vertriebs-
Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisen-
bahn-, Post-, Handelskammer- u. Anapropaswesen.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Eine Petition zum Polizeikosten-Gesetzentwurf.

Die Oberbürgermeister der großen Städte Preussens haben be-
kanntlich an das Abgeordnetenhaus eine Eingabe gerichtet, in der sie
gegen die beabsichtigte Neu- und Mehrbelastung der Städte Einspruch
erheben. Es liegt in dieser Petition:

Der von der kgl. Staatsregierung eingebrachte Entwurf eines
Polizeikostengesetzes bricht vollständig mit dem Prinzip, das bisher
für die Aufbringung der Beiträge der mit kgl. Polizeiverwaltung
bedachten Städte zu den Kosten dieser Verwaltung maßgebend war.
Während nach dem zur Zeit in Geltung befindlichen Gesetz vom 20.
April 1892 die Städte für den Kopf ihrer Bevölkerung einen festen
Beitrag zahlen müssen, sollen die Beiträge in Zukunft nicht mehr fest
sein, sondern 2/3 derjenigen Kosten betragen, die der Staat für Polizei-
wesen in seinen Haushaltsplan einstellt. Hierdurch wird eine große
Verschiebung und Schmälerung der Rechte der Städte her-
beigeführt, die tief in ihr Staats- und Selbstbestimmungsrecht ein-
dringt. Denn während bisher der Staat in seinen Bezügen von
den Städten auf festgesetzte, leicht festzustellende Beiträge angewiesen
war und sich bei seinen Ausgaben danach richten mußte, erhält er in
Zukunft bezüglich der Polizeikosten das volle Verfügungsrecht über die
Mittel der Städte. Er kann Ausgaben vorziehen, welche ihm beliebt,
die Städte müssen 2/3 davon bezahlen, ohne daß sie auch nur das ge-
ringste Mitbestimmungsrecht haben. Dieses bedeutet einen schweren
Eingriff in die den Gemeinden zustehende eigene Verwaltung
ihrer Angelegenheiten. Schulplos sind sie dem überlassen, was die
Staatsregierung plant. Sie werden weder gehört über die Zahl des
Beitrags, noch gefragt über die auszuführenden Bauten, sondern
haben lediglich die Pflicht, dasjenige zu bezahlen, was die Staats-
regierung für gut findet. Es ist dieses ein in der preussischen Gesetz-
gebung bisher einzig dastehender Vorgang, der zu den
bedenkenlichsten Konsequenzen führen muß. Denn was heute bei den
Städten für richtig befunden und geschicklich eingeführt wird, wird
morgen in andern Fragen auf die andern Gemeinden und Kom-
munalverbände ausgebreitet. Es dient dazu, die Allmacht des
Staats, die von der Staatsregierung auf allen Gebieten immer
mehr erstrebt wird, wieder einmal weiterhin zu erstrecken. Für die
Staatsregierung ist es ja äußerst bequem, das von ihr für wünschens-
wert Gehaltene zu einem wesentlichen Teile auf Kosten der beteiligten
Städte auszuführen, ohne daß diese ihr auch nur die geringste Schranke
in den Weg stellen können. Dem Gebote der Notwendigkeit und Selbst-
ständigkeit der Gemeinden entspricht dieses jedoch in keiner Weise. Die
Städte werden jetzt in Bezug auf die Höhe ihrer Beiträge lediglich
dem Willen der Staatsregierung überantwortet, während bisher
zu jeder Erhöhung ein Gesetz notwendig war. Nach dem neuen
Prinzip hat der Staat schrankenlose Macht. Denn durch die Ein-
stellung in der Etat und die Mitbestimmung des Landtags ist der
Staat so gut wie gar nicht beengt, da er nachträglich die be-
treffenden Positionen von den Parlamenten kaum nachgeprüft und geändert wer-
den können.

Die Einführung eines völlig neuen Prinzips für die
Festlegung der Polizeikostenbeiträge ist auch sonst äußerst bedenklich.
Nicht da die Kontinuität der Gesetzgebung, die doch
sonst als leitender Grundsatz bei allen gesetzgeberischen Maßnahmen
an die Spitze gestellt wird? Ein zwingender Grund für diesen Wechsel
liegt nicht vor, die in der Begründung aufgeführten Mängel des der-
zeitigen Gesetzes lassen sich ebenso gut bei dem festen Kopfbeitrag wie

bei der Bemessung der Beiträge nach einer Quote der Ausgaben be-
seitigen. Das von der Staatsregierung in der Begründung so be-
sonders betonte Gebot der Gerechtigkeit kann durch eine ent-
sprechende Verbesserung des jetzigen Gesetzes sogar noch besser erfüllt
werden, da die Quotierung die Städte mit königlicher Polizei ganz
erheblich schlechter stellt als die Städte mit eigener Polizei.
Letztere können über alles selbst beschließen, erstere über nichts. Ferner
soll in Zukunft die fegende und unentbehrliche Rechtskontrolle des
Oberverwaltungsgerichts fortfallen. Die in der Begrün-
dung des Entwurfs gegen die Beibehaltung vorgebrachten Gründe
schließen über das Ziel hinaus. Die herbeizuführenden Nachteile
lassen sich beseitigen, ohne daß diese Kontrolle abgeschafft wird. Ins-
besondere muß ein Rechtsweg offen bleiben zur Entscheidung der Frage,
was zu den Kosten der örtlichen Polizei gehört und was unmittelbare
und mittelbare Polizeikosten sind.

Zur Begründung des Gesetzesentwurfs sind verschiedene Nach-
weisungen beigefügt, in denen die Ausgaben der Städte mit königlicher
Polizei mit den Ausgaben der Städte mit eigener Polizei verglichen
werden. Diese Berechnungen leiden an einem Kardinalfehler:
Sie vergleichen die Polizeikostenbeiträge der Städte mit königlicher
Polizei mit den Gesamtkosten für die kommunale Polizei. Dadurch
kommt es, daß die bisherigen Leistungen der Städte mit königlicher
Polizei ganz erheblich geringer erscheinen als die Kosten der Städte
mit kommunaler Polizei, während tatsächlich diese Städte neben den
Beiträgen zur königlichen Polizei noch erhebliche Sonderkosten
für Polizei- und für sonstige Zwecke haben, welche sie für kommunale
Polizei nicht haben würden. Es sei hier auf die Ausgaben für die
Veterinärpolizei, Personensicherheitsaufnahme, Fährungen, Mediziner
und dergl. hingewiesen, ferner auf die erheblich höheren Kosten, welche
durch die Verwaltung einzelner Polizeibereiche an Gehältern und
Diensträumen gegenüber dem Abzug von dem Kopfbeitrag entstehen.
Rechnet man diese Kosten alle noch zu den Beiträgen hinzu, so er-
scheinen sich diese nicht so sehr von den Kosten für die kommunale
Polizei. Und dann haben die Gemeinden mit kommunaler Polizei
noch den in Geld gar nicht zu bewertenden Borzug, daß sie Herren
in eigenen Hause sind und nicht fremde Gewalt in ihren Häusern
und Wäldern zu lassen brauchen.

Die in den Nachweisungen aufgeführten Zahlen enthalten auch
direkte Fehler, welche für die Zukunft die Leistungen der
Städte mit königlicher Polizei geringer erscheinen lassen als sie
sein werden. In Anlage A Spalte 11 sind die Gesamtkosten der
kommunalen Polizeiverwaltungen berechnet, jedoch nicht, wie man an-
nehmen sollte, nach dem neuen Satz von 17 v. H. für Personen und
Wäldern, und Wäldergelder, sondern nach dem derzeitigen Betrage.
Dieser ist natürlich ganz erheblich geringer. Da aber diese in Spalte
11 ermittelte Summe der Berechnung in Anlage D zugrunde gelegt
ist (Spalte 5), so sind die Mehrleistungen der Städte dort in Spalte 13
auch viel zu niedrig angegeben. Ferner ist bei der Aufstellung nicht
mit in Anschlag gebracht, daß ausweislich des Staatshaushaltsplanes
für 1907 alle Gehälter der Exekutivbeamten erheblich erhöht sind.
Auch das bringt eine ganz wesentliche Verschiebung der städtischen
Leistungen mit sich. Die Summen in Spalte 13 sind daher viel zu
niedrig.

Durch eine Ausföhrung des Herrn Regierungskommissars bei der
ersten Lesung im Abgeordnetenhaus sind erhebliche Bedenken ent-
standen, ob die Staatsregierung nicht damit umgeht, das Recht
zu Gunsten, welches den Städten durch das Gesetz vom 20. April
1892 entgegen und auf den Staat übertragen war, wieder den Städten
im Verordnungswege zuzuwenden. Damals haben die meisten Städte

mit großen Opfern die Nachwächter, für die sie ja keine weitere
Verwendung mehr hatten, pensionieren müssen. Wenn es in Zukunft
wie der Herr Regierungskommissar erklärt hat, in dem Belieben der
Staatsregierung stehen soll, das Nachwachwachsen der Städte wieder
zugewiesen, oder bei Einführung der königlichen Polizei es ihnen zu
belassen, so wurden dadurch unerträgliche Zustände geschaffen. Es ist
daher dringend notwendig, durch Gesetz festzulegen, welche Zweige
der Polizeiverwaltung der Staat übernehmen kann und welche den
Gemeinden zukommen. Nur dadurch kann einer Willkür vorgebeugt
werden. Dieses ist um so wichtiger, als der neue Entwurf die in der
Begründung zu § 6 des Gesetzes vom 20. April 1892 gemachte Zu-
sage, den Städten die sog. jahresspezifische Polizei auf Verlangen zu
überweisen, direkt ignoriert.

In einzelnen mit königlicher Polizei versehenen Städten, nament-
lich in den Lipprovinzen und an den Grenzen, wird das Polizei-
personal auch dazu verwendet, in der übrigen Provinz bei besonderen
Anlässen anzuhelfen und die sonst nicht vorhandene Polizei zu ersetzen
oder sonst rein staatliche Zwecke zu erfüllen. Es ist unbillig, diese
Städte in demselben Maße zu den Kosten der Polizei heranzuziehen
wie die andern, da die Kosten zum großen Teil aus rein staatlichen
Interessen entstehen. Hier muß der Staat erheblich mehr beisteuern.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

„Berlin, 17. Januar.

Am Bundesratssitz: von Verhmann-Hollweg.
Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.
Die Besprechung der Interpellationen betreffend die
reichsgerichtliche Regelung des Anapropaswesens
wird fortgesetzt.

Abg. Schiffer (Zentrum) begründet die Interpellation des
Zentrums und führt aus: Es handelt sich bei dieser Frage um überaus
wichtige Angelegenheiten, bei denen nicht nur die Interessen von
300 000 Ruhrbergleuten, sondern eigentlich die Interessen der ganzen
deutschen Bergarbeiter auf dem Spiele stehen. Diese Frage macht
ein Eingreifen des Reichstages unbedingt erforderlich. Bei der jetzigen
wirtschaftlichen Lage würden Lohnreduzierungen und Arbeiter-
entlassungen besonders unheilvoll wirken. Weder in der Bergarbei-
tungsfrage noch im Anapropaswesen kommt es zu einer wirklich durch-
greifenden Reform für die Bergarbeiter. Das Gesetz von 1895 war
höchstens auf die damaligen Verhältnisse zugeschnitten. Weiter gibt
dann statistische Angaben über die Krankheiten im Ruhrgebiet, die sich
um viel mehr gesteigert haben, als sich die Produktion gesteigert hat.
Die gewaltige Steigerung der Krankheiten, Unfällen und Sterblichkeits-
ziffern sei zum Teil darauf zurückzuführen, daß die preussische Regie-
rung und der Landtag von 1895 bis 1905 nichts Wesentliches für den
Bergarbeiter getan habe, namentlich nichts bezüglich der Schutts-
dauer, der Lieberhöhlen und Rebenhöhlen. Infolge Stillstandes der
Anapropasgesetzgebung würden die Anapropasvereine nach Ent-
schlüssen verwandelt und die Renten verabschiedet. Die Bergarbeiter
müßten eigentlich dieselben Beiträge bezahlen, wie die Arbeiter, weil
sie in der Verwaltung die Hälfte der Summen und noch darüber den Vor-
teil hätten. Wenn man erwäge, wie ungemein die Preise der Kohlen
des Ruhrreviers in den letzten 20 Jahren gestiegen seien, so begreife
man nicht, wie die Bergwerksbesitzer glauben könnten, daß sie die zwei
Pfenninge pro Kopf und Woche mehr für die Anapropasstoffe nicht
tragen könnten. Die preussische Regierung habe es zugelassen, daß die
Anapropasstoffe dem Vantier immer näher kämen. Durch das
neue Anapropasgesetz von 1906 seien die Anapropas des passiven
Nachschubs beseitigt, und es sei ihnen nur zugestanden worden, daß
die vorhandenen, im Vorland der Kasse stehenden Anapropas weiter
amtierten. Am 1. April der ganzen Streitfrage bei den letzten
Verhandlungen über die Gestaltung des Status zwischen den Berg-
arbeitern und den Bergwerksbesitzern habe das Hindernis gestanden,
daß für jedes Kind unter 15 Jahren 38,40 Mark betrug und als Zu-

Der Gold-Trust.

Internationaler Finanzroman von Oskar Hoffmann.

8 (Nachdruck verboten.)

Wladimir Wasilowitsch auf Grund der Analysen, die er als eine
Probe auf Exempel gemacht hatte, nicht mehr daran zu zweifeln
brauchte, daß das große Problem von ihm gelöst war, konnte er sich
doch nicht des ihm immer wieder peinigenden Gedankens erwehren,
daß das Produkt seiner Arbeit möglicherweise nicht in aller und jeder
Beziehung der Natur des echten Goldes entsprach. Dieser fortwäh-
rende Zweifel und andererseits der bewundernde Gedanke, daß ihm nun
die Welt gehören sollte, durchdrachten und erschütterten den Mann in einer
Weise, daß er, als der Abend herannahte, schon frühzeitig sein Lager
aufsuchen mußte.

In einem Halbschlaf verbrachte Wasilowitsch die nächste Nacht.
Er allerlei wahrnehmbare Bilder umgastelten seine erregten Sinne. Er
warf immerwährende Räuberskizzen achtlos von sich, wie jemand Kiesel-
steine beiseite wirft. Er legte den Fuß auf den Boden von Türken,
die es nicht verschmähen, vor ihm, um seine Gunst bittend, im Staube
zu kriechen. Er sah die ganze Menschheit sich um ihn scharen. Auf sein
Geheiß schüßten Legionen Menschen ganze Meere aus. Und noch
viele solcher phantastischer Bilder zogen kaleidoskopartig vor
seinem traumbehangenen Geiste vorbei.

Erst als am Abend wachte Wasilowitsch am folgenden
Morgen in Schweig gebadet auf.

Schon hatten seiner in aller Herrgottsfröhe wieder eine Anzahl
Briefe, Depeschen und Besucher.

Seitere hatten sich vor dem Hause postiert und warteten bereits
seit dem ersten Morgenrauschen, einige sogar schon seit Mitternacht,
des Augenblicks, wo sich die Tür des Hauses öffnen würde.

Es war unglaublich, wie im Laufe des Tages alles um eine
Linielänge bei Wasmitt waren es die Besucher großer Kapitalien,
Vertreter von bedeutenden Banken, überhaupt Menschen, welche durch
die ungeheuerliche Entdeckung berechtigten Grund hatten, sich vor dieser
zu fürchten. Alle diese Leute erschauerten wohl vor dem Gedanken, daß
nun sicherer Voraussicht nach eine völlige Entwertung des Goldes

eintreten werde, wodurch sie sich dann durch nichts von den Vermögen
unterziehen würden.

Wasilowitsch fertigte diese Leute mehr oder weniger kurzerhand
ab, indem er ihnen bedeutete, daß er keine Zeit habe, Besucher zu em-
pfangen, die in dem Glauben seien, er hätte den Stein der Weisen
gefunden.

Nachdem sich Wasilowitsch die Leute vom Hause geschüttelt hatte,
unternahm er einen Spaziergang ins Freie, um die frische Morgen-
luft auf sein brennendes Hirn einwirken zu lassen.

Soweit er sich auch von seinem Wohnorte entfernte und durch die
umliegenden Wälder und Felder streifte, bemerkte er doch immer, was
sonst nie der Fall gewesen war, daß seinen Spuren unausgesetzt
Männer folgten. Bald klangte hier, bald dort einer vor oder hinter
ihm auf, die sich anscheinend nicht um ihn bekümmerten, trotzdem aber
Wasilowitsch immer im Auge behielten.

Es war nicht zu verkennen, der Chemiker fühlte sich beobachtet.
Das verleitete ihn den Spaziergang, weshalb er wieder seine Schritte
hinauswärtig lenkte. Für ihn unterlag es bereits keinem Zweifel mehr,
daß die ihn verfolgenden Gestalten Geheimpolizisten und Detektiven
waren. Wahrscheinlich von der italienischen Regierung beauftragt, auf
ihn, den Goldwäld, Schacht zu haben, damit er nicht aus dem Lande
flühe und der Beglückter einer andern Nation würde.

Mehr und mehr empfand er jetzt die Schattenseiten, welche seine
geniale Entdeckung nach sich zog.

Dabei angekommen, hatte seiner wieder die Kommission, welche
er am Tage zuvor schon einmal empfangen hatte. Ob Wasilowitsch
sich in das Gemach begab, wo die Angehörigen der Regierung, die
vorwiegend neue Orden von Rom erhalten hatten, auf sein Er-
scheinen warteten, durchzog er die Briefe und Telegramme, welche
zu Tausenden im Verlaufe der letzten Stunde eingetroffen waren.

Unter den Schriftstücken befanden sich als wichtigste für ihn Ange-
bote der russischen und englischen Regierung, welche beide von einem
Handschreiben ihrer Monarchen begleitet waren. Nachdem der Chemi-
ker sie gelesen hatte, empfing er die Kommission.

Wieder trug die Begleitung seitens der Besucher den Stempel
höchster Eigenheit. Trotzdem Wasilowitsch am vergangenen Tage

den Mitgliedern der Kommission durch seine Aeußerungen Zweifel
betreffs der ihm zugeschriebenen Entdeckung eingeimpft hatte, schien
sich der Glaube zur Sache wieder erhärtet zu haben.

„Habe ich wieder die Ehre und das Vergnügen, die Herren vor
mir zu sehen?“ frag Wasilowitsch.

Die drei Besucher wiederholten ihre devote Verbeugung, nur daß
sie noch um einige Zoll tiefer als zuvor war.

Dann begann der Sprecher der Kommission: „Signor Wasi-
lowitsch, die Regierung unseres Landes ist bereit, sofern Sie uns über-
zeugen, daß Sie inthronisiert sind, Gold künstlich zu erzeugen, daß es
chemisch wie physisch die Eigenschaften anweist, welche dem Natur-
gold eigen sind, die von Ihnen geforderte Summe zu zahlen.“

Nach den Worten des Kommissars sah Wasilowitsch wieder drei
paar Augen leuchtend auf sich gerichtet.

Nachdem nun einmal alles soweit geordnet war, daß die Menschen
sich von dem Glauben an seine Entdeckung nicht abbringen ließen,
und daß die Landesregierung ihn so eifrig durch Kriminalbeamte
beobachtet ließ, da sollte er den schnellen Entschluß, jetzt Farbe zu be-
kennen, nur um vor den ihn umstürzenden Dampfzügen Ruhe zu
bekommen.

„Forderte ich gestern hundert Millionen Lire?“ frag Wasi-
lowitsch.

„Sehr wohl,“ antwortete der Kommissar. „Freilich haben wir
so viel gemünztes Gold nicht im Lande; wir werden den Betrag in
Marken innerhalb von fünf Jahren an Sie ausbezahlen.“

„Wie nun, wenn mir von anderer Seite viel größere Ver-
sprechungen gemacht worden sind?“ frag Wasilowitsch.

„Wir wissen, daß Ihnen seitens der englischen und russischen
Regierung hohe Anerbieten vorliegen,“ versetzte der Sprecher der
Kommission.

„Wie — wer hat Sie darüber unterrichtet?“

„Unsere Regierung hat sich in Anbetracht der ungeheuren Wich-
tigkeit der Sache genötigt gesehen, alle die für Sie eingehenden Post-
sendungen und Depeschen aus dem Ausland einer behördlichen Zensur
zu unterwerfen.“

„Ah...“ entronn es sich den Lippen des Russen.

Doch halt, da schellt es an meinem Telephon. Der Not gehor-
chend breche ich hier ab, obwohl ich in Punkt 6 Telephonieren noch ein-
geharnte Epistel auf Lager habe. D. S.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

[illegible]

(Original-Korrespondenz.)

deutet. Aber ich kam gar ab und steuerte direkt auf die Flaggenfänge am anderen Ende des Feldes, die ich umkreisen sollte. Meine Waidjine arbeitete ausgezeichneter und ich war von meinem Erfolg überzeugt und festen Willens, den Preis an diesem Tage zu erringen, gegebenenfalls auch auf Kosten eines Unfalles. Aber mein Vertrauen in meinen Meropian ward gerechtfertigt, denn beim Wenden an der Stange flog mein Apparat besser denn je. Es waren nur wenige Schützen, dann steuerte ich wieder auf die Startlinie zu. Kurz vor dem Ziel wuchs meine Zuersticht und um den Zuschauer zu zeigen, daß ich gewinnen würde, winkte ich ihnen zu. Das war der Augenblick, wo ihre Hochrufe erklangen, denn schon hatte ich das Ziel erreicht und den heißumstrittenen Preis errungen."

Wenn von Schönheit gesprochen wird, so versteht es sich heute beinahe von selbst, daß man dabei nur die Frauen im Sinne hat. Eine allgemeiner verbreitete, unerquicklicher scheinende Konvention will es lieber, daß das „schönere Geschlecht“ das weibliche sei. Wird zufällig einmal auch einer „männlichen Schönheit“ Erwähnung getan, so sieht man ein Lächeln auf allen Gesichtern: denn man stellt sich darunter höchstens einen aus dem Modejournal herausgeschnittenen Becken oder einen Salonlöwen in Uniform vor.

Diese ästhetische Geringschätzung des männlichen Geschlechtes entspricht wohl einem gewissen körperlichen Niedergange, der heute bei vielen Männern zu beobachten ist, aber keineswegs den Tendenzen der

Die Abonnenten
des **Gelsenkirchener Allgemeinen**
Volks Gartens
erhalten jede Nummer
für 10 Pfg.
Abonnenten auf die Gelsenkirchener
Allgemeine Zeitung als auch durch das
auf den Volks Garten durch das
mit
600 Mk. versichert

Natur. Sicherlich, jene schwächlichen, jungen Greise mit gekrümmten Rüden und jene monströsen Männergestalten, die mit gebundenen Gesichtern und Rückenbändern herumtaumeln, können niemand zur Bewunderung hinreizen. Aber wer erkennt nicht auf den ersten Blick, daß man es hier nur mit degenerirten Vertretern des männlichen Geschlechts zu thun hat?

Vertieft man sich in das Problem, so gelangt man zur Ansicht, daß im Laufe der einander abschließenden Kulturperioden das Weib seine Schönheit nicht nur beibehalten, sondern entwickeln und verfeinern der Mann dagegen sie verloren hat. Ja, in einer eben erschienenen Schrift verfaßt ein Arzt Dr. G. Wendel sogar die These, daß der Mann von Natur aus schöner sei, oder mindestens schöner sein müßte als die Frau. („Wie wir die Manneschönheit . . . wiedergewinnen“. Berlin, Urania-Verlag.) Dem Verfaßer gelten der Bart, der stolze, runde Nacken, die breiten Schultern als Tugenden, während die schmale Schultern und relativ kurzen Beine der Frau ästhetisch anschaubar erscheinen.

Die heute verbreitete Anschauung von der ästhetischen Mindestwertigkeit des Mannes ist lediglich auf den Umstand zurückzuführen, daß die Männer unserer Zeit ihre Schönheit viel zu früh verlieren. In dieses vorzeitige Häßlichwerden hat sich die heutige Männerweise an ein notwendiges Uebel gewöhnt. Sie gleitet höchstens in einem Witz über das Beutliche hinweg.

den Unregeln! Bei entsprechender Lebensführung kann der Mann seine Schönheit ebenso lange, ja länger als die Frau bewahren. Die charakteristische Sächlichkeit des Mannes ist nach der Erfahrung seiner reicher Mergen, denen auch Dr. Wendel sich anschließt, nichts als ein Entwicklungsform oder eine Folge krautlicher Prozesse. Ein Wesen mag unempfindliche, abstoßende Züge haben — wenn es Gesundheit besitzt, wird man von absoluter Sächlichkeit nicht sprechen können. Die geistig und körperlich gesunde Knabe ist niemals häßlich, selbst wenn er unregelmäßige Züge hat. Erst in den Junglingsjahren pflegt die grobe scheinbare Art von Sächlichkeit zu entwickeln, die den Männern eig-

ist. Dies führt zur Erkenntnis der wichtigsten Ursache der vorzeitigen Entstellung der Männer: die Manneschönheit wird durch vorzeitiges Wachsen der Seuchheit vernichtet.

Das ist der Punkt, an dem die Wege der Lebensführung der Männer und der Frauen der besseren Klassen auseinandergehen. Die Frage der Reinheit der Männer, die Töftel und nach ihm andere Schriftsteller von der moralischen Seite angeknüpft haben, beleuchtet Dr. Wenzel von der hygienisch-ästhetischen und gelangt zu der gleichen Forderung wie jene.

Auch in anderen Beziehungen gilt der Satz, daß alles, was den Körper ungünstig beeinflusst, die Haltung und die Gesichtszüge entstellt. Nicht nur Krankheiten also, sondern auch Uebermüß und falsche Gewohnheiten. „Wer“ — fragt Dr. Wedel — „hat bei so vielen Männern die dicke, schiefte, halb herabsinkende Unterlippe geschaffen? Der Tabak, die Zigarre, die Tabakspieße! Aber hat die roten Kanten und Supfergeheiter bei zehn von 100 der an diesen Uebelzügen Leidenden verschuldet? Der regelmäße und reichliche Weingeuß! Was verleiht die Zähne und den Charakter? Der Schnapsgeuß! Was macht träge, denkfaul und veranlaßt das gedunjene Gesicht, den dicken Hals und die schwammige Brusttaube bei Hunderttausenden? Der reichliche und regelmäße Biergeuß!

Starte Brüter, die zugleich Ränder sind, spuden viel, frohgen und ranspern sich und werden dadurch zu recht unbequemen Zeitgenossen, die das ästhetische Empfinden nicht nur selber nach und nach einbüßen, sondern auch bei ihrer Umgebung erlöten. Von Schönheit sucht man bei diesen Herren der Schöpfung meist vergebens jede Spur!

Eine weitere Ursache der Häufigkeit ist die unabweisliche Nothwendigkeit. Wenn man hohe, bis an die Ohren reichende Stehroben mit hochgehüllten, überdachten und harte Zylinderhüte trägt, hat man kaum noch eine Veranlassung, den Frauen ihr Kopfputz zum Vorwurfe zu machen. Denn der Hals wird durch jene Tragen weis, die Chemise beeinträchtigen die Sauberkeit der Brust, und der fleiste Putz ist ein Mörder des Haarwuchses.

Hier sieht man noch die entstellenden Einfälle in Betrach-
 tete Männer durch ihre Berufsarbeit ausgef. sind, so wird es klar.
 Auch das sogenannte hässliche Geschlecht ist nicht von der Natur zu
 schuldigen. Denn das ist nicht auf den Bereich eines
 genommenen" laßt der Fluch der Häßlichkeit nicht unabwehrbar. Man
 kann gegen den Niedergang seines Aeußeren ankämpfen. Will man
 das aber wirksam tun, so muß man sich stets vor Augen halten, daß
 das Gesicht ein Spiegel des Leibes ist, ebenso wie es die Seele wider-
 spiegelt. Deshalb ist es widersinnig und zwecklos, Schönheitspfleg-
 treiben zu wollen, die nicht zugleich auch Körperpflege und damit Ge-
 sundheitspflege ist.

Reinlichkeit und Muskelebung — Das sind die zwei Hauptgründe
 heitens des Mannes. Wer zu Toilettenkriechen greift, um sein
 Aussehen vorteilhafter erscheinen zu lassen, wird zur Karikatur. Der
 jenige, der wirklich schön werden will, muß vor allem ein edler
 achtunggebietender Mann bleiben, durch Verbindung von Kraft und
 Schönheit nach Harmonie streben. Pflegt der Mann in dieser Hinsicht
 seine Schönheit, so folgt er nicht der Stimme der Eitelkeit, sondern
 erfüllt seine Pflicht. (Tag.)

„Neueste Erfindungen und Erfahrungen“ auf den Gebieten der praktischen Technik, der Elektrotechnik, der Gewerbe, Industrie, Chemie, der Land- und Hauswirtschaft usw. 35. Jahrgang 1908 (Verlag von Franz Hartmann, Leipzig). Preis 1,50 Mk. (Einzelpreis 60 Pfg.). Inhalt: 13 Hefen à 72 Seiten. Inhalt: 13 Hefen à 72 Seiten. Inhalt: 13 Hefen à 72 Seiten.

Ein empfehlenswertes Jahrbuch, zumal der Preis nur 50 Pf. beträgt, ist der kürzlich erschienene „Silber-Almanach 1908. Andenken an die Silberhochzeit der Kaiserin Augusta“, von H. v. S. Berlin-Schöneberg. Das Werk hat, in ungeheurer Ausdehnung, einen Umfang von 210 Seiten und ist in einem eleganten Leinenbände ausgestattet. Außer dem Kaiserkalender, Tarifen, Gesetzen und vielen interessanten Zusammenstellungen kommt in demselben eine große Anzahl von biographischen Notizen vor. a. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Friedrich Naumann, b. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, c. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, d. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, e. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, f. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, g. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, h. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, i. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, k. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, l. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, m. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, n. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, o. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, p. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, q. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, r. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, s. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, t. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, u. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, v. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, w. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, x. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, y. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach, z. zum Wort: Reichstagsabgeordneter Dr. Paul Rohrbach.

Themen, die wahre Kernpunkte des häuslichen Lebens berühren, pflegen in dem beliebtesten Frauenblatte „**Häuslicher Rathgeber**“ sich einfindend abzuspielen zu werden. So finden wir in der sieben. Ausgabe gelangten Nummer 15 d. Bl. die Artikel: „Energie in Frauen“ von Thea Plager. — Die Verschwiegenheit der Kinder“ von Otto Bromberg. „Der Haushalt-Stundenplan“ und „Die Kunst des Witz“ von L. v. Weich. Nicht minder werthvoll sind wieder die übrigen Darbietungen. Auch weiter bietet dieses vielseitige Blatt noch viel Interessantes, so namentlich den spannenden Anfang eines Romanes von Luise Boigt, betitelt „Wandlungen des Glückes“, die scharfe, nützliche Rüste, Rätsel u. dgl. füllen den übrigen Theil des „**Häuslichen Rathgebers**“, dessen Abonnement vierteljährlich 1,95 Mark beträgt. Man verlange Probennummern vom Verlage Robert Schönbach, Berlin W., Eisenacherstrasse 5, die jedem auf Wunsch gern gratis und franco zugesandt werden.

Du hä Schmäib van Biärthusen in'n Hiämmel kommen es.
 (Nachdruck verboten)

Dat naachfolgende Stücksken es in Biärthufen posseert un et es
 ne wunnehe Gesichte, dann mien Arhmoer, dat asse Wenig, was
 ridigensig Nachr oolt, as ja starm, da giät mie das Stüd fien wäntall
 un da asse Frau sag nich.
 Dat was nach tau da Lied, as usse leuwe Här mit siene wiailich
 Apostel naach op de Biälst harimleien. Tau da Lied kam hä et es
 eenmaal 1740 Biärthufen un fähr'n das bie däm Schmiad in. Dä
 Schmiad, däm dat 'ne grote Fleck' was, so hogen Pleck: te friegen, dach
 wat hä soum um 't liehe Gaste lo angenehm as müdglich te maken.
 'Aet, sollt mie kener naachgiegen, dat da Schmiad van Biärthufen
 nich wet, wa' s'ich gehöört.' brumme da siene Geseßen tau un lag
 dän Hammer midde in de Arbeit dachen, um siene Gaste überdlich
 opzupassen.
 Dä Schmiad siene Frau, 'ne ganz fromme Seele, veranstalten 'n
 ganz grufan Werden unner iähr Reeb. Sanner, Enten un Gaaß,
 segger 'n paar junge Hühmel mössen dran glömen; et was iähr nix te
 'lach' o. Wacrum soll si of frauerig sien, was usse Härrgawitt selbst
 iähr da Weer gaw - bishen ja soch doch all Allerbeste op, wann da
 Här Härror was wörthausen tau, un die iähr insägr in. Vorauß
 möggen da hogen Gaste oamer nach mit Bret un Rantkos daleins
 niommen, bish da Moosheid färrig was.
 Dä Schmiad unnerholl siene Gaste unnerdassen un bägat of nich
 iähr tauu Drinken opemumern. Aet duern of nich lange, das har
 da Schmiad siene Frau da Moosheid färrig un alle luuerten dat guode
 Vatten un da Frieigängigkeit von dän Schmiad un siene Frau.
 Usse leuwe Här woll düsse Frieigängigkeit frucht belöuen un
 fährdenn dän Schmiad op, drei Blinke utteproeten.

Du bedachtst dich nicht lang', sonnern hast lachen so pfeifig wieder dich hen
um jag dann.

„Ed wunne de 'n Seffe, wo, aohne miene Erlaubnis, nimm o van op kann staehn. Dann 'n Appelboom met riepe Appeln. Wä o dän Appelboom flatert, draf aohne miene Erlaubnis nich män har-unger können. Un endlich 'n klärnen See, was ach: Mann dringavoh.“

Petrus mog höher wüsse sonnerbare Wünſche lohen un freig.
parium hā ſic nich dān Himmell wünſcht har. Et dā Frau konn dā
Wünſcherie nich begriepen un mog dām hilligen Petrus Rācht giaben.
„Das konnſt et ſo wie ſo harin,“ gaß dā Schmied drog tau Ant-
wort.

„So, so?“ meint Petrus etwas misstrauisch.
Da lehne sich selber so an, da drei Wünsche so'n am taum
Dank über seine Freigebigkeit bewilligt.

Als da Oapte in endlich wog darr'n, jammern da Oapinas jense
 Jrau in jüssen, dann ja wuß, dat iahr Mann muol brav was, aomen
 ha sönn vüder'n Dogenblich knallgüstig wörn in ja mein, dat sönn am
 wösch es in'n Unstich helpen. So mein iahr Mann här sid vüör dui

Genes Tages nu kommt dā Dübel, um dān Schmiad in de Höl
 12. helen. Du mein, at wādr baol Tied.

"Jau, bie us giat feenen Utstand," antwoort dā Dūbel.

„Setz Die 'n Dogenbisk in dän Seffel, jeder Gast fett't sich doch äß
'n Hüttchen her“

Da Dübel gont in dā Fall un jat sid in dān Seffer.
 „Du hol mie, wān Du moit“

Da Düvel, gana told, woff in 'ne Hüchl springen, oower dā Zesse
bleef an am hangen. Sā wājocht alls, um van dan Zesse loszekommen

comer at help nix. Hä konn wütklich nich oohne dän Sessel wider
un so met dän Sessel in de Höll' gaahn, woll hä of nich. Wat här dat
das fūr'n Hillo gast, wann hä so trügkommen wär.

Dä Schmiad aower mog sid dool doi laagen, aower dan dummien Döbel. As hō 'ne nu ne Tied lang har spuoeteln laoten un sid richtig ingeiguchi har, jag hā taum Döbel: „Wann Du mie väjpräst, mie her nu an en in Reuk te laoten, denn mol ed Die lag.“

Dä Dübel böspraf dat gärn, un endlich leit dä Schmiäd um los.
Natürlisch iärgern sid dä Dübel kolossal daoriüwer, oan so'n fam
gruolven Schmiäd taum Narren gehaollen wuor'n te sien, un hä

Da Schmied was awer grade dran, 'n Dolchmесс' te schmieden.
"Geh!" rief da Schmied, "laas mie öst dat Dolchmесс färrer!"

„Dat lagg då Döbel in „Hower dat duert noch lange, ähe dat
färrle es en ed hær nich lange Tied.“ snurri då Döbel.

„Ja, der Menschens luort, dat us dat Geschäft nich utgeht.“

Dā Däbel jagt dān Appelboom met schöne riepe Äpfelz. So hat

hat in dän Doom un leit jid dā Appeln guod schmaten. Tover
vogat dān Echniad nich, ha truen am nich gan, woll am awer of
garn his gode Rühne haellen doomet hā am mieder seine Geschichten

Rådstens tvädder.

Anton van Leuferbiad.

Anton van Lenterbied.



Bekanntmachung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet nach Beschluss der Stadtverordneten-Versammlung am

Montag, den 27. Januar, nachmittags 5 Uhr,

in der Stadthalle ein

Fest-Essen

statt. (Preis des Gedecks einschliesslich Musik 3,50 Mark).

Zur Teilnahme an dem Festessen lade ich hiermit ergebenst ein.

Liste zum Einzeichnen liegen bis einschliesslich 22. Januar aus dem Zimmer 32 des Rathhauses, in den Polizei-Kommissariaten, in der Stadthalle und einer grossen Zahl anderer Wirtschaften.

Schriftliche Anmeldungen bitte ich an das Oberbürgermeisteramt, Zentralbureau, zu richten. Gelsenkirchen, den 3. Januar 1903.

Der Oberbürgermeister:

Machens.

4182



Bahnhofs-Hotel

Gelsenkirchen.

Täglich

Grosses Frei-Konzert

ausgeführt von der amerikanischen Militz-Kapelle

18 Sonntag Früh-Konzert 18

Musiker von 11½ Uhr ab

Kapellmeister: Louis Kindermann.

(Heute, Sonntag, findet das Frei-Konzert nicht statt.)

Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 Uhr:

Grosser Preisredner-Wettstreit

verbunden mit karnevalistischem Konzert und anschliessendem

FESTBALL.

Als Redner angemeldet: Weber, Pannasch, Klöckner, Benedikt aus Köln.

Auch nicht angemeldete Redner werden zum Vortrag zugelassen.

Karten im Vorverkauf à 75 Pfg. sind bis zum 21. Januar, abends 8 Uhr, in folgenden Debitstellen zu haben: Bahnhofshotel, in den Zigarrengeschäften von Linke, Altenbrun, Ohligs & Monr, Walter Weiland und H. Hilbrund. 4297

Kassapreis erhöht. Das Festkomitee.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Kassapreis erhöht.

Großer Rede-Wettstreit im Bahnhofshotel

am 22. Januar, abends 8 Uhr.

Täglich Freikonzert.

Ev. Arbeiterverein

Gelsenkirchen-Schulte.

Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal Wegener.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Jahresbericht.

4. Kassenbericht.

5. Vorstandswahl und sonstige Wahlen.

6. Verschiedenes.

Bollfähiges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

NB. 3½ Uhr: Anreden der Deputation zur Teilnahme an der Fahnenweihe Bismarck-Str.

Evangel. Arbeiter- u. Bürgerverein

Gelsenkirchen-West.

Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 4 Uhr:

Fahnenweihe

im Lokale des Herrn Robert

Fredermann.

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder von Bismarck-West werden gebeten, ihre Häuser zu beslaggen.

Ev. Arbeiterverein

Bismarck.

Am Sonntag, den 19. d. Mts., nach dem Gottesdienst:

Verlosung d. Geschenke

die Weihnachten übrig geblieben sind.

Nachmittags 3½ Uhr:

Abmarsch nach Bismarck-West

zur Teilnahme an der Fahnenweihe.

Der Vorstand.

Ziegenzucht-Verein

Bismarck-Ost u. -West.

Sonntag, den 19. Jan., nachmittags 4 Uhr:

General-Versammlung

im Wirt König, Waterloostr.

Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Eine Stunde vorher:

Vorstandssitzung.

Die Vertrauensmänner vom

Befehl werden gebeten, wegen

Abrechnung auch um 3 Uhr

zu erscheinen.

Der Vorstand.

Privat-Tanz-Lehr-Institut

von G. Rohmann.

Schulstrasse 62,

neben Restaurant

aus d. Rahmen.

Halletheater d. elektr.

Strassenbahn Wanne u. Bier.

Der gemeinschaftl. Winter-

tunus findet Montag und

Donnerstag um 8 Uhr abends

statt. Aufnahme nachgefragt.

Fingerringe auch für ältere

Personen ungenügend. Täglich

geöffnet vom 10-12 Uhr,

aussern von 5-10 Uhr abends.

Das Näherstehen im obigen

Institut ist ausgedehnt. Ball-

mäßig zum Kaisergeburtstag.

270 massiv goldene Traurlage

steht in 7 Mustern vorrätig.

Fabrikation

E. Bauckhage,

Juweller,

Gelsenkirchen,

Hoch- und Schalkstr.-Ecke.

Reparatur-Werkstätten

für Uhren, gold-

und optische Waren.

Stadt-Theater

in Gelsenkirchen.

(Weisser Saal.)

Sonntag, den 19. Januar:

Auf allgemeines Verlangen!

Im Abonnement. 4316

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Scher.

Antfang 8 Uhr.

Direktion Franz Gencius.

Stadt-Theater

Essen-Ruhr.

Spielplan.

Samstag, den 18. Januar,

7½ Uhr: Die Habsburgerin.

Operntexte

bei

Th. Dahl jun.,

Buchhandlung, Neumarkt 5.

Verein

Regiment

18

Sonntag, den 19. d. Mts.,

nachmittags 5 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal, Alter Markt 16.

Anschließend daran 4311

Kommers

zur Feier des Geburtstages

Sr. Majestät des Kaisers und

Sr. Excellenz Generalfeld-

marschall Graf v. Saefer.

Wäge, sowie Orden und Ver-

einscheidungen sind anzulegen.

Büchle eines jeden ehemaligen

67er ist, an der Feier teilzu-

nehmen.

Der Vorstand.

Krieger- u.

Landwehr-

Verein

Gelsenkirchen.

1. Battalion.

Sonntag, den 19. Januar

1903, nachm. 5 Uhr:

Appell

im Vereinslokal Germania.

Tages-Ordnung:

1. Empfang der Beiträge;

2. Aufnahme neuer Mitglieder;

3. Neuwahl des Vorstandes,

Jahresbericht des Vorstandes;

4. Verschiedenes.

4281 Der Vorstand.

PATENT-BU-

RO

KOCHLING

Gelsenkirchen, Grenzstr. 118

Ausf. u. Bruch. Patent-

maschinen. Kostenlos.

Stadtmissions- Hospiz

Gelsenkirchen. Kleinstr. 7-9

Besseres Logier- u. Speiselaus.

Vorarl. Mittag u. Abendlich.

Mittag 60 Pfg. Abend 50 Pfg.

Im Abonnement

bei 12 Karten eine gratis.

Separates Speisezimmer f. Damen

Volle Pension im Hause.

10029 Die Verwaltung

Das berühmte Oberstabsarzt u.

Physikus Dr. G. Schmidt'sche

heilst. schnell und gründlich

respon. Taubheit, Ohrenfluss,

Ohrenschmerzen u. Schwerhörigkeit

selbst in versch. Fällen; so be-

rechen & M. 380 u. P. durch die

Leben Apth. Essen & Markt

2 u. 21. Amoyd. 4 u.

Cajepul. 2 u. Chamomill. 4 u.

3 u. 21. Camomill.

Gelsenkirchen.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen neuen Farben, reine Schafwolle, ungetreidelt

140 cm breit, 3 Meter kosten 12 Mark brutto. Direkter Versand nur guter Stoff-Neu-

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 19. Januar.

Kollekte für den Kirchbau in Bismarck bei Dortmund.)

Gelsenkirchen. 8 Uhr Pastor Wülfel. 10 Uhr Pastor Bönenbruch. 2 Uhr Kindergottesdienst Pastor Wülfel. 6 Uhr Abendgottesdienst. Pastor Leich. 8 Uhr Kirch. Gemeinschaftsstunde im Vereinshaus. Mittwoch 5 Uhr Pastor. 8 Uhr Bibelstunde. 8 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus. — Trauungen und Beerdigungen sind für die nächsten bei Pastor Dettmer, für die Neustadt bei Pastor Wülfel anzuzeigen.

Bismarck. 9 Uhr Pastor Schumacher. 10 Uhr Pastor Bruns. 2 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 7 Uhr Bibelstunde in Bismarck. Pastor Schumacher. Mittwoch 7 Uhr Bibelstunde in der alten Lutherkirche auf dem Siedertamp Pastor Peter. Donnerstag 6 Uhr Bibelstunde in St. Bismarck (Kleinlinderstraße) Pastor Schumacher. Freitag 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst Pastor Peter, Christenstraße 2. — Amtswoche Pastor Schumacher.

Duisburg. 10 Uhr Pastor Schmidt. 11,15 Uhr Pöhl. Gottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr 8 Uhr Taufen. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

Schles. 10 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. Donnerstag 5 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus. — Alle Amtshandlungen sind bei Pastor Dittmar anzuzeigen.

Gelsenkirchen. 9 Uhr Pastor Kirchberg. 9,15 Uhr Pastor Torhorst. 11 Uhr Sonntagsschule. 10 Uhr 8 Uhr Taufen. 6 Uhr Gemeinschaftsstunde. Freitag 8 Uhr Sonntagsschulvorbereitung. — Amtswoche Pastor Torhorst.

Schles. Friedenskirche. 9 Uhr Pastor Warten. 9,45 Uhr Pastor Döber. 2 Uhr Kindergottesdienst. 3 Uhr Taufen. — Sonntag 10 Uhr Pastor Schumacher. Pastor Schumacher. Sonntag 10 Uhr Pastor Schumacher. Pastor Schumacher. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Viktorstraße 100. — Amtswoche Pastor Döber.

Wendeburg. 9 Uhr Pastor Lohmann. 10 Uhr Pastor Sonntag. 10,15 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus Pastor Lohmann. 11,15 Uhr Kirchentaufer. 2 Uhr Kindergottesdienst Pastor Lohmann. 10 Uhr 8 Uhr Pöhl. Gottesdienst Pastor Schmidt. — Amtswoche Pastor Lohmann.

Wanne. 9 Uhr Pastor Engel. 10 Uhr Pastor Radde. 11,15 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr 8 Uhr in der Kleinkinderkirche an der Gartenstraße. Mittwoch 8 Uhr im Gemeindehaus; 8 Uhr 8 Uhr in der Kleinkinderkirche an der Unter-Brigade; Donnerstag 8 Uhr in der Kleinkinderkirche an der Unter-Brigade. — Amtswoche Pastor Radde (Wendeburg 37 U).

Trane. 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kirchentaufer. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Gelsenkirchen. 8 Uhr Pastor Weidmann. 10 Uhr Son.-V. Pöhl. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, Kindergottesdienst im Gemeindehaus.

Mühlhausen. 8 Uhr Pastor Lippes. 10 Uhr Pastor Erking. 11,15 Uhr Kirchentaufer. 2 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Lippes.

Dortmund. 10 Uhr Gottesdienst. 2 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde in der 1. Schulkirche.

Gelsenkirchen. 10 Uhr Gottesdienst. 2 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Köln. 8 Uhr Pastor Rüter. 9,45 Uhr Pastor Rüter (Kollekte für den Kirchbau in Bismarck bei Dortmund); 11 Uhr Kirchentaufer; 2 Uhr Kindergottesdienst; 2,45 Uhr Kirchentaufer. — Mittwoch 6 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenhaus und in der Weidenkirche. — Beerdigungen: Pastor Rüter. Hausfrauen und Trauungen: Pastor Rüter.

Schönberg. 10 Uhr Kindergottesdienst, Missionar Dicht aus China (Kollekte für die Rheinische Mission); 2 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Kirchentaufer und Trauungen. — Freitag 10 bis 11 Uhr und Samstag 6—7 Uhr Vorbereitung auf den Kindergottesdienst. — Sonntag 6—7 Uhr Bibelstunde.

Stöppenberg. Samstag 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenhaus in der Rahmstraße. — Sonntag 10 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus; 10 Uhr Predigt Pastor Döber (Kollekte für den Kirchbau in Bismarck bei Dortmund); 11,15 Uhr Taufen und Trauungen; 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche und in der Rahmstraße. — Dienstag 5 Uhr Bibelstunde in Wendenburg. — Mittwoch 5 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenhaus. — Mittwoch 6 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Donnerstag 5 Uhr Bibelstunde in der Rahmstraße.

Essen. Marktkirche. 9,15 Uhr Pastor Weigle. 11 Uhr Konfirmandengottesdienst für Mädchen Pastor Dettmar. 10 Uhr 8 Uhr Sonntagsschule. 10 Uhr 8 Uhr Taufen Pastor Klingemann. — Gelsenkirchen. 10 Uhr Pastor Jander. 11 Uhr Kindergottesdienst Pastor Jander. 12 Uhr Taufhandlung Pastor Jander.

Banuststraße. 10 Uhr Pastor Blach. 10,15 Uhr Taufhandlung Pastor Blach. 2 Uhr Kindergottesdienst Pastor Jander. 10 Uhr 8 Uhr Pastor Blach.

Duisburg. 10 Uhr Pastor Fischer. 10,15 Uhr Pastor Fischer. 10,15 Uhr Pastor Fischer.

Kreuzkirche. 8 Uhr Pastor Döber. 10 Uhr Pastor Döber. 10,15 Uhr Pastor Döber. 10,15 Uhr Pastor Döber.

Wendeburg. 8 Uhr Pastor Döber. 10 Uhr Pastor Döber. 10,15 Uhr Pastor Döber. 10,15 Uhr Pastor Döber.

Wanne. 8 Uhr Pastor Döber. 10 Uhr Pastor Döber. 10,15 Uhr Pastor Döber. 10,15 Uhr Pastor Döber.

Trane. 8 Uhr Pastor Döber. 10 Uhr Pastor Döber. 10,15 Uhr Pastor Döber. 10,15 Uhr Pastor Döber.

Gelsenkirchen. 8 Uhr Pastor Döber. 10 Uhr Pastor Döber. 10,15 Uhr Pastor Döber. 10,15 Uhr Pastor Döber.

Mühlhausen. 8 Uhr Pastor Döber. 10 Uhr Pastor Döber. 10,15 Uhr Pastor Döber. 10,15 Uhr Pastor Döber.

Dortmund. 8 Uhr Pastor Döber. 10 Uhr Pastor Döber. 10,15 Uhr Pastor Döber. 10,15 Uhr Pastor Döber.

am Mittwoch, Freitag abends 8 Uhr Bestunde. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Bismarck. 2 Uhr Sonntagsschule. 5 Uhr Predigt. Mittwoch abends 7 Uhr Bibelstunde.

Bekanntmachung

betreffend die Aufhebung der Cointalerstücke deutschen Gepräges. Auf Grund der Artikel 8, 15 Absatz 1 Ziffer 1 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 (Reichs-Gesetzblatt Seite 233) hat der Bundesrat die nachfolgenden Bestimmungen getroffen.

§ 1. Die Cointalerstücke deutschen Gepräges gelten vom 1. Oktober 1907 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Es ist von diesem Zeitpunkt ab außer den mit der Einlösung beauftragten Banken niemand verpflichtet, diese Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Die Taler der im § 1 dieser Bekanntmachung bezeichneten Gattung werden bis zum 30. September 1908 bei den Reichs- und Landesbanken zu dem Wertverhältnisse von 3 Mk. gleich einem Taler (selbst in Zahlung als auch zur Umwechslung) angenommen.

§ 3. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umlaufen (§ 2) findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Verkehr verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

Berlin, den 27. Juni 1907.

Der Reichskanzler.

In Vertretung: gen. Freiherr von Stengel.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Gelsenkirchen, den 11. Januar 1908.

In Vertretung: Diezig, Regierungsbefehl.

Gebühren-Ordnung.

Die im Stad 8 Seite 86 des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Arnsberg vom 19. Februar 1908 veröffentlichte, bis Ende 1908 verlängerte Ordnung, betreffend die Gebühren einer Gebühr für die Verordnungsabgabe in der Gemeinde Gelsenkirchen, ist unter dem 1. Januar dieses Jahres — A. M. 38 vom Kreisaustrich zu Gelsenkirchen auf die Dauer von zwei Jahren unverändert weiter genehmigt worden, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gedruckt wird.

Gelsenkirchen, den 13. Januar 1908.

Der Amtmann: Der Lemann.

Joe. Ahmann, Gelsenkirchen.
Bochumerstrasse 19.
Fernsprecher 910. Engl. Maschinen. Fernsprecher 910.
Anerkannt feinste Anfertigung nach Maß.
Eleganter, stabiler Stuhl. Billige Preise.
Summelmantel, wasserdichte Capes und Winterjoppen.

Overbeck & Weller

Alter Markt Gelsenkirchen Alter Markt
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Fertig und nach Mass. — Verkauf nur gegen bar zu niedrigen Preisen.

Schwarze
Kleidung

Gehrock - Anzüge.
Rock - Anzüge.
Frack - Anzüge.

Fantasie - Westen nur ausprobierte Körperformen,
für jede Figur passend, vorrätig.

Beindorf's Tanzinstitut.

Am Dienstag, den 21. d. M., abends 8 Uhr,
beginnt im Lokale der Frau Wwe. Heuser (Gesellschaft
Verein) Bankstrasse:

ein neuer Kursus.

Hochachtungsvoll Gust. Beindorf

Adam-Pianos
zeichnen sich durch edle Klangfülle
und grosse Dauerhaftigkeit aus.
• 60 jährige Erfahrung •
Planoforte - Fabrik
Gerh. Adam
Wesel und Duisburg

Nur solange für 25 Pfg. im

la. Schweinefleisch

L. Majer, Institut
für Zahnkrankheiten
Gelsenkirchen, Neustrasse 25.

Särge in Tannen, Eichen und Metall.

Kompl. Trauerzimmer-Dekoration.
A. Frensch, Schützenstrasse 16,
Telephon 1556. 4200

Welliges Haar

ohne d. schädli. Brennen erzeugt
über Nacht Flack's Haar-
kranzel-Baum. Fl 50 Pf.
in Gelsenk.: M. Schneider,
G. Kallenberg, W. Hasenbach;
in Bismarck: E. Bröcker;
in Eickel: P. Grubwald;
in Hühlingsh.: O. Kleemann;
in Schalke: Jul. Schmitz.

Bruchleidende heilt aus Ritzlein

gogen in 7
bis 9 Tagen nach D. K.
vohl. Weilen an der Ritzlein.

Schirme

werden repariert und neu be-
781 gogen in der
Schirmfabrik W. Gebauer,
Gd. Post u. Ringstr. 39,
Fernsprecher 1765.

Bei Asthma, Rheuma-
tismus, Migr., Gicht, Nerven-
leiden, Entzündungen etc. ist
geb. man sich
100% "Fincol"
aus-Dr. Flack's 2 u. 1 Mt.
die Wirkung ist großartig.
In Gelsenk.: M. Schneider,
G. Kallenberg, E. Bröcker,
W. Hasenbach, W. Rapp;
in Bismarck: E. Bröcker;
in Hühlingsh.: D. Wöhrich;
in Hühlingsh.: D. Wöhrich.

Junge Legehühner

1907er garantiert Italiener,
empfehlen
W. Hanke
Hühnerstr. 27.

Fischbach's
Tanzlehr-
Institut.

Weitere Anmeldungen zu den

Kursen

in meinem Saale Kampstr. 35
sowie in Schulte im Saale
des Herrn Thiemer werden
noch entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

Joh. Fischbach u. Frau.
Mitglieder der
Genossenschaft deutscher Tanz-
lehrer. 4242
Eingelunterricht nach Wunsch.

Prachtvolle
Wäsche

erstehen Sie

schnell u. mühelos

durch das Waschmittel

„Fein heraus“

in Dosen à 55 Pf. u. 1.00

Wer

die alte Methode

vorsicht, erhält für

25 Pfg. 10085

eine sehr feste und milde

Lauge

durch

„Fein heraus“

in Paketen, bei:

M. Schneider, Bahnhofstr. 37,

P. Filipe, Bismarckstr. 66,

M. Feldmann Nachf., Baha-

hofstr. C. Oppelt, Bochumer-

strasse, Jul. Schmitz, Schalke,

Importhaus Wenz, Schalke.

Ordnung, Einrichten, Ver-

tragen und Abstellen der

Bücher etc. und sonstige

schriftliche Arbeiten werden

unter strengster Verschwiegen-

heit besorgt.

Gest. Offerten unter D. 333

an die Exp. d. Stg.

Rheumatismus-

und Nierenschmerzen teil-

ich ganz unentgeltlich bei f.

ich mit, wie ich von meinem

qualvollen, hartnäckig. Leiden

vollständig geheilt wurde.

Carl Sader, München,

Kurfürstenstrasse 40a.

Eine große

Sendung

Schweine

angekommen, welche billig

abgegeben. **W. Rindler,**

Bismarckstr. 129.

Ansicht
ohne
Kaufzwang

Möbel

auf Kredit zu folgenden günstigen

Bedingungen sind einzig und allein nur

bei mir zu haben.

Einrichtung A 6.50 Mk. Anzahl.

" B 8.50 " "

" C 9.50 " "

" D 16.50 " "

Abzahlung nach Wunsch des Käufers.

Lieferung franko. Wagen ohne Firmus.

Max Schmiedl,

„Zum Bergmann“

Gelsenkirchen,

Bahnhofstrasse 86,

am Hauptbahnhof.

Kredit

auch nach auswärt.

Lieferung franko.

Waschen Sie sich mit

Lanolin-Seife

aus der Hans-Drogerie von

W. Kamp, Dickampstr. 11.

Sie erhalten einen schönen

Teint.

Neu eingetroffen: 4305

englische Gardinen

Preisliste 2.50 bis 35.00 Mk.

Friedrich Horn,

Dant- und Weststrassen-Ed.

Empfehle den Bewohnern

von Schalle und Umgebung

meine mit allen Verbesserungen

ausgestattete

mechanische Dampf-

Reinigungs-Maschine

herdurch angelegentlich. In

meiner Anstalt werden alte,

durch jahrelangen Gebrauch

schlecht gewordene und durch

Reinlichkeit zusammengeballte

Bettdecken wieder wie neu auf-

geleitet und gereinigt.

Neben gewissenhaftem Reini-

gen der Betten sichere ich schnelle

und prompte Bedienung an.

Preise äußerst billig.

Keinr. Kahrman sen.,

Viktoriastrasse 29.

Butter

ist sehr teuer, deshalb verkaufen

Sie meine vorzügliche Schokolade

Margarine 9 Pfd. 2. — Markt

kann per Nachn. Verlangen

Sie Probepaket 5 Pfd. 4 Mk.

franko. Sie werden alsdann

sofort nachbestellen.

Demmerde i. W. G. F. Käser.

Welfenkirchen, den 18. Januar 1908.

Religiöser Wissenschaftliche Vorträge. Man schreibt uns: Am Laufe dieses Vierteljahres wird in dem Heuerischen Saale eine kleine Anzahl von religiös-wissenschaftlichen Vorträgen gehalten werden. Bei der lebhaften Bewegung, die seit einer Reihe von Jahren auf reli-

2. Aus den evangelischen Vereinen. **Bismard-West.** Evangelischer Arbeiter- und Bürgerverein: Das Fest der Bahnenweihre findet am Sonntag nachmittag 4 Uhr im Saale des Herrn R. Brodermann statt. Als Festredner erscheinen die Herren Parter Schumacher und Generalsekretär Sjaad - Bodum. Die Bahnenfesteion und Vorstandsmiqlieder der Vereine, die sich an dem Fest der Bahnenweihre in Bismard-West betheiligen, wollen pünktlich erscheinen. — **Uedenborn.** Cisprenßlich-evangelischer Arbeiterverein: Die Kaisergeburtstagsfeier findet am Sonntag nachmittag, 4 Uhr beginnend, im Saale des Herrn Alvermann statt. — **Bismard-Nst.** Cisprenßlich-evangelischer Knoppenunterstützungverein: Zu der am Sonntag nachmittag 2 Uhr im Saale des Herrn Haltern stattfindenden Generalversammlung werden die Mitglieder dringend eingeladen. — **Hüllen.** Evangelischer Arbeiterverein: Die erste Kaisergeburtstagsfeier begehrt der Verein am Sonntag nachmittag im Saale des Herrn Reitemeyer.

** Giebel, 16. Jan. In dem Bericht über die Antiersgeburtstagsfeier des nationalliberalen Vereins Bezirk 2 ist ein Name fälschlich angegeben. Die Reuter-Defamationen wurden nicht von Herrn Giegler, sondern von Herrn Geschäftsführer Hellwig dargeboten. d. Holfterhausen, 17. Jan. In mehreren Häusern der Friedrich-

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhäuser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Notablendruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung“ (Carl Vertenburger jun.)

